

# Welche Unterstützung brauchen Familien, damit Bildung gelingt?

Symposium zur frühkindlichen Bildung  
„BILDUNG VON ANFANG AN“ –  
eine Kooperationsveranstaltung von  
Familienbund, KED und KEG

17. Januar 2026

Ulrich Hoffmann

Präsident des Familienbundes der Katholiken

## Bildungsort Familie



# Anerkennung der wichtigen Rolle der Familien

## Familien als Bildungsorte

- Familien sind die **ersten und zentralen Bildungsorte** für Kinder.
- Wenn es in den Familien Probleme gibt, funktioniert auch die Bildung in Kita und Schule nicht. **Gute Bildung braucht starke Familien.**
- **Grundgesetz:** Pflege, Erziehung und frühkindliche Bildung sind das Recht, aber vor allem auch die Pflicht der Eltern
- **Katholische Soziallehre, Subsidiarität:** Die kleinen Einheiten sollen die Aufgaben übernehmen, die sie übernehmen können.

**Familien tragen Bildungsverantwortung. Es geht darum, Eltern diese Verantwortung zuzutrauen und sie – wo nötig – zu unterstützen.**

## Zwei Seiten von Subsidiarität

### Freiheit für Familien

- Bei der großen Mehrheit der Familien funktionieren Bildungsprozesse, wenn sie den dafür **notwendigen Freiraum** haben (u.a. finanziell und zeitlich).

### aktive Unterstützung von Familien

- Das Subsidiaritätsprinzip enthält auch ein **Unterstützungsgebot**.
- Wenn Familien Unterstützungsbedarf haben, sollten sie Unterstützungsangebote vorfinden, die ihnen ermöglichen, Ihrer Bildungsverantwortung gerecht zu werden.
- vorrangig **Hilfe zur Selbsthilfe**, Angebote der Familienbildung

**Das Subsidiaritätsprinzip darf nicht als Begründung herangezogen werden, um Familien allein zu lassen und zu überlasten.**

## Familien den notwendigen Freiraum geben

**Herausforderung für heutige Familien: Gestiegene Erwerbstätigkeit und „Intensivierung von Elternschaft“:**

- Der Anteil **erwerbstätiger Mütter** minderjähriger Kinder ist seit 2005 von 60 % auf 69 %, also **um 9 Prozentpunkte gestiegen**.
- Die **Erwerbstätigkeit von Vätern** ist nicht zurückgegangen, sondern konstant sehr hoch. Der Anteil erwerbstätiger Väter ist seit 2005 von 88 % auf 92 %, also **um 4 Prozentpunkte gestiegen**.
- Mittlerweile sind **bei zwei Dritteln der Paare mit minderjährigen Kindern beide Eltern erwerbstätig**. 2005 war das nur bei etwas mehr als der Hälfte der Paare der Fall (54 %).

**Intensivierung von Elternschaft: „Trotz steigender Erwerbstätigkeit wenden gerade Mütter mehr Zeit als früher für Kinder auf.“**

**(BReg zum 9. Familienbericht, 2021)**

## Bildung braucht gemeinsame Zeit



## Zeit und Raum für Familienleben

### Bildung durch Bindung, Gespräche und gemeinsamen Alltag

- **Bildung braucht Zeit:** Familien brauchen Zeit für Gespräche, Vorlesen und gemeinsames Spielen, für gemeinsame Aktivitäten und Unternehmungen.
- Bildung in der Familie erfolgt nicht formell, sondern eingebunden in den Alltag. **Bildung als Alltagsbildung** und „Gesehen-werden“, über Gespräche, soziale und emotionale Bindung, Gefühle der Zugehörigkeit, gemeinsame Erlebnisse und Erfahrungen, Einbindung in Alltagsabläufe.
- **Selbstwirksamkeit von Kindern** stützen und erfahrbar machen

## Zeitpolitik für bessere Bildung

**Zeitpolitische Maßnahmen, damit Eltern ihre Kinder besser betreuen und unterstützen können:**

- **Flexibilisierung des Elterngeldes:** Es sollte die Möglichkeit geben, sich Elterngeldmonate aufzusparen und diese bis zum 14. Geburtstag des Kindes zu nehmen. Eltern könnten Kinder in kritischen Situationen, z.B. beim Kitawechsel und Schulübergängen, besser unterstützen.
- **Zusätzliche Elterngeldmonate:** Damit Eltern von einem flexibleren Elterngeld besser Gebrauch machen können.
- **Möglichkeit der befristeten Teilzeit für alle Eltern:** Bisher ist das nur in großen Betrieben mit über 200 Beschäftigten ohne Weiteres möglich (sog. „Brückenteilzeit“).

## Finanzielle Grundlagen von Bildung



## Freiheit von existenziellen Sorgen

**Armut und prekäre Lebenslagen gefährden die Bildung in Familien:**

**Familienpolitische Leistungen:**

- Kindergeld regelmäßig anpassen
- Leistungen wie den Kinderzuschlag und das Wohngeld vereinfachen und bekannter machen

**Bildungs- und Teilhabepaket reformieren:**

BVerfG 2010: Schulkinder haben altersspezifischen Bedarf, den der Staat als Teil des Existenzminimums von Kindern decken muss.

Probleme:

- aufwendige Beantragung für Anspruchsinhaber
- (folglich) geringe Nachfrage
- verwaltungsaufwendig (1/4 bis 1/3 der staatlichen Ausgaben)
- Zahlbeträge sind teilweise nicht ausreichend

## Mehr soziokulturelle Teilhabe für Kinder

### Aktuelles Bildungs- und Teilhabepaket (BuT):

- persönlicher Schulbedarf (2026: 195 Euro pro Jahr)
- Mittagessen in Kita und Schule (tatsächliche Kosten)
- Lernförderung (tatsächliche Kosten)
- Schülerbeförderung (tatsächliche Kosten)
- Schul-, Kitaausflüge, Klassenfahrten (tatsächliche Kosten)
- **soziokulturelle Teilhabe:** Sportverein, Musikunterricht, Freizeit- und Kulturaktivitäten (15 Euro monatlich)

**V.a. im Bereich soziokulturelle Teilhabe („15 Euro“) wäre mehr notwendig:  
Mehr Angebote, pauschale unbürokratische Kostenübernahme, mehr  
kostenfreie Angebote für alle Kinder unabhängig von Bedürftigkeit  
→ Sport, Musik und Kultur sind für die Bildung von Kindern essenziell**

## Bildungseinrichtungen (Kita und Schule)



## Qualität verbessern, Hürden abbauen

### Qualität verbessern

- insb. Personalschlüssel, Investition in gutes Personal

### finanzielle Hürden abbauen (bei Kita):

- Familienbundposition: sozial gestaffelte Beitragsgestaltung abhängig vom Einkommen (möglichst kleinstufig) statt generelle Beitragsfreiheit (zugunsten von Qualität)

### strukturelle Hürden abbauen:

- Angebot / Nachfrage
- Nachteile bestimmter Gruppen im Bewerbungsprozess (obere Mittelschicht und „problemfreie Familien“ oft bevorzugt)

**Zusammenhang von Bildungserfolg und Elternhaus in Deutschland nach wie vor groß**

## Verhältnis von Familie und Bildungseinrichtungen

### Bildungspartnerschaft von Familie und Institutionen

- grundsätzlich richtig, **gemeinsame Verantwortung**
- **keine Überlastung von Familien**, Austarieren nicht leicht (nicht alle Eltern können helfen, nicht überall gibt es die nötigen Rückzugsräume)

### Verändertes Verhältnis von Familien und Bildungseinrichtungen?

- bisher stützen sich Kita und Schule auf **Vor- und Ergänzungsleistungen der Familien**
- heute und zukünftig sind Kinder länger in Kitas, Schulen und Ganztagsbetreuung, Eltern haben die Doppelbelastung aus Familie und Beruf. **Sollten Bildungseinrichtungen bisherige Familienaufgaben übernehmen?**
- **Verpflichtende (Sprach-)Förderung** auch gegen Willen der Eltern?

**Was ist das richtige Verständnis von Subsidiarität?**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!